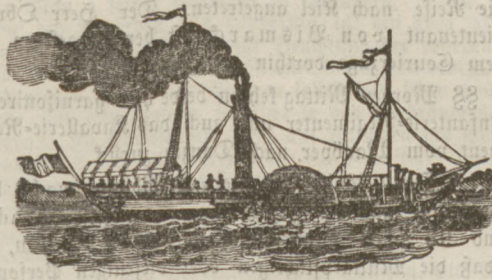


Danziger Dampfboot.

№ 211.

Sonnabend, den 9. September.



1865.

36ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse Nr. 5, wie auswärts bei allen königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Neumeyer's Centr.-Bts. u. Annonc.-Büreau. In Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau. In Hamburg, Frankf. a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, Freitag 8. September. Auf Requisition des königl. Obergerichtes wurde der Redacteur der „Breslauer Zeitung“, Herr Stein, vom Stadtgericht darüber vernommen, ob mehrere Artikel, welche in der „Breslauer Zeitung“ unter der Ueberschrift: „Aus dem Abgeordnetenhaus“ erschienen waren, von dem Appellationsgerichts-Vizepräsidenten v. Kirchmann herrührten. Herr Stein antwortete verneinend.

Kiel, Freitag 8. September. Die „Kieler Zeitung“ veröffentlicht die von der Versammlung holsteinscher Ständemitglieder beschlossene Eingabe an die Bundesversammlung, welche, außer dem bereits Mitgetheilten, Folgendes enthält: Die unterzeichneten Mitglieder der holsteinschen Stände erklären, daß sie eine jede Abmachung, welche ohne Mitwirkung der Landesvertreter getroffen sei, als nicht zu Recht bestehend ansehen und nur in dem Erbprinzen von Augustenburg ihren berechtigten Landesherren anerkennen. Die Bewohner der Herzogthümer hätten, soweit dies unter den jetzigen Umständen möglich war, wiederholentlich in unzweideutiger Weise sich dahin ausgesprochen, daß sie bereit seien, an Preußen solche Einräumungen zu machen, welche im Interesse Deutschlands gefordert würden. Daß es ihnen damit voller Ernst sei, würden sie bewiesen haben, wenn sie durch eine aus ihrer Mitte berufene Vertretung sich hätten aussprechen können. Die Eingabe schließt mit den Worten: Wir beantragen, die Bundesversammlung wolle dahin wirken, daß das Recht unseres Landes ohne weiteren Verzug seine Anerkennung finde.

Das „Schleswig-Holsteinsche Verordnungsblatt“ veröffentlicht eine Verordnung der obersten Civilbehörde, durch welche dem Bankhause Erlanger die Concession zur Erwerbung und Benutzung der Süd- und Nordschleswigschen Eisenbahn nebst Zweigbahn erteilt wird.

Kopenhagen, Freitag 8. September. Im Abendblatt der „Berlingske Tidende“ wird die Nachricht, Dänemark stehe in Unterhandlung, um Nordschleswig entweder gegen Aufgabe seiner westindischen Inseln oder gegen Zahlung einer größeren Geldsumme wiederzuerwerben, offiziell dementirt.

Madrid, Donnerstag 7. September. Die Königin hat in Tagliacarne den Prinz Amadäus von Italien empfangen. Derselbe dинierte bei der Königin.

Madrid, Freitag 8. September. In gut unterrichteten hiesigen Kreisen heißt es, daß das Projekt einer Heirath zwischen dem Prinzen Amadäus von Italien und der Prinzessin Isabella, ältesten Tochter der Königin, ernstlich in Angriff genommen ist.

Florenz, Freitag 8. September. Der König ist nach dem Lager bei Somma (in Neapel) abgereist.

Turin, Donnerstag 7. September. Der spanische Gesandte Graf Ulloa ist hier angekommen.

Durch Schaden wird man klug.

sagt das Sprichwort, aber man muß gestehen, daß die Menschheit im Allgemeinen wie der Einzelne sich Zeit, ja recht viel Zeit nehmen, die aus dem

Schaden gewonnene Erfahrung sich zu Nutzen zu machen, um der Wiederholung des Uebels, welches sie betroffen hat, vorzubeugen. Nach mehrjähriger Pause drohen jetzt Seuchen verschiedener Art ihren Umgang um die Erde zu halten. Der böse Gast, die Cholera, klopft überall an die Thore Europas. Vielleicht hat er in diesem Augenblicke bereits in das Innere Deutschlands seinen Einzug gehalten; und selbst wenn die Seuche in diesem Jahre sich nicht weiter ausbreiten sollte, so ist nach allen bisherigen Erfahrungen anzunehmen, daß sie im nächsten wieder ausleben und ihre Verheerungen fortsetzen wird. Die ärztliche Wissenschaft steht der Krankheit noch eben so rathlos gegenüber wie vor Jahrhunderten der Pest, das specifische Mittel gegen sie ist bis zur Stunde nicht gefunden. Sollen wir aber darum diese Seuche, welche Tausende und aber Tausende hinwegrafft, die Menschheit stärker decimirt als die blutigsten Schlachten und langdauerndsten Kriege, als einen Eingriff der Vorsehung in die natürliche Weltordnung oder als ein elementäres unabwendbares Ereigniß auf uns hereinbrechen lassen? Eine Geißel der Menschheit sind allerdings Cholera und andere Seuchen, aber wenn die Wissenschaft auch über das Wesen derselben noch im Unklaren ist, die Geheimnisse ihrer Entstehung und Verbreitung noch nicht ergründet hat, so wissen wir so viel, daß diese Heimsuchung zum großen Theile als eine Strafe für die Vernachlässigung der ersten Bedingungen eines menschenwürdigen Daseins erfolgt und daß es in menschlicher Hand liegt, die furchtbaren Folgen zu mildern, wenn nicht ganz aufzuheben. Wir wissen, daß schlechte, unzureichende Nahrung, überfüllte Wohnstätten, vor Allem Mangel an gutem Wasser und reiner und verborbener Luft die Quelle aller verheerenden Seuchen und so auch der Cholera sind. Die schlagendsten Beispiele haben das bewiesen. Mit welcher stumpfsinnigen Gleichgültigkeit verhalten sich dennoch die Individuen, wie die Gesellschaft gegen diese Erkenntniß, wie wenig Vorsorge wird im Verhältnis zu andern Erfordernissen des Lebens von viel geringerer Bedeutung gerade auf jene Dinge gelegt. In dem bestzeregelten Gemeinwesen treten bei allem Luxus, bei aller Befriedigung unseres Schönheitssinnes und Erscheinungen entgegen, welche uns nur deshalb nicht tagtäglich mit unüberwindlichem Ekel erfüllen, weil die Gewohnheit die Sinne für diese Eindrücke leider abgestumpft hat. Erst solche furchtbare Heimsuchungen, die in einer kurzen Spanne Zeit unsäglich viel Leiden durch Tod und Zerstörung der Gesundheit über die Familien bringen, dem Staat schwere Lasten auferlegen und nützliche Arbeitskräfte entziehen, werden wir aus unserer gedankenlosen Sicherheit aufgeschreckt, und meist, wenn es zu spät ist, um den Einbruch des Uebels abzuwenden, wird in aller Hast das Versäumniß von Jahren nothdürftig wieder gut zu machen gesucht. Es ist wahr, in mancher Beziehung vermag der Staat als Organ der Gesellschaft direct nicht viel zu thun. Er kann den Dürftigen nicht anhalten, nur kräftige und gesunde Kost zu sich zu nehmen; er kann ihn nicht zwingen, nur geräumige Wohnungen zu seinem Aufenthalt zu wählen, wohl aber kann er durch Verbreitung von Sitte und Bildung dahin wirken, daß selbst der letzte seiner Angehörigen dahin strebt, wie ein Mensch zu leben; er kann die Erwerbsverhältnisse von lästigen Fesseln befreien, um jedem die Mittel zu einer des Menschen würdigen Existenz zugänglich zu machen. Das sind freilich Aufgaben, welche nicht von heute zu morgen

gelöst werden. Aber wie gesagt nicht bloß in jenen Schichten der menschlichen Gesellschaft, wo es an Einsicht und Mitteln gebricht, um den ersten Anforderungen eines unserer Natur entsprechenden Regimes gemäß zu leben, sondern auch in den übrigen Kreisen wird mit einer souveränen Verachtung der Gebote einer vernünftigen Gesundheitspflege fortgelebt, die sich von Zeit zu Zeit rächen muß. Die Wohlhabenden flatten ihre Wohnungen mit allem Comfort aus, aber seit wie lange und von wie vielen wird zu den unentbehrlichsten Erfordernissen der beständige Genuß frischer Luft gezählt. Cloaken und Aufhäufung von Unrath der widerlichsten Art befinden sich in unheilvoller Nähe unserer Wohnstätten und wie übertünchte Gräber sind sie nur nothdürftig dem Auge entzogen. In diesem Punkte bleibt dem Gemeinwesen noch viel zu thun übrig; es erinnert sich hin und wieder seiner Pflicht, aber nur in seltenen Fällen geht es an die Erfüllung derselben mit der Energie, die an Dinge von weitgeringerer Nothwendigkeit für das Wohlergehen der Angehörigen verschwendet wird. Es sollte aber die Zeit nicht mehr fern sein, wo es einem civilisirten Gemeinwesen nicht weniger zur Schande gereicht, der Heerd verheerender Seuchen zu sein, als Räuber und Mörder ihr Unwesen auf offener Straße ungehindert und ungestraft treiben zu lassen.

Berlin, 8. September.

Mit großer Entrüstung werden hier die Drohungen, mit welchen Wiener Blätter in Bezug auf eine Einmischung Frankreichs in die Angelegenheit der Herzogthümer um sich werfen, besprochen. Wie man auch über das Verfahren der diesseitigen Regierung urtheilen möge, das Zeugniß wird ihr nicht versagt werden können, daß sie sich unter allen Umständen von ängstlicher Rücksichtnahme auf das Ausland fern gehalten hat. So wird jetzt auch auf das Bestimmteste versichert, daß von hier aus weder an den diesseitigen Volschafter in Paris noch irgend wie Weisungen erlangen seien, um am Tuilerien-Hofe auch nur Ersäuterungen in rechtfertigendem Sinne zu der Stellung des diesseitigen Cabinets zu geben. Nichts ist in dieser ganzen Richtung erfolgt als die bereits gemeldete Ueberfendung der Convention mit einem kurzen Anschreiben behufs vertraulicher Mittheilung durch die diesseitigen Gesandten an den fremden Höfen. Bald dürfte indessen der österreichische Gesandte in Paris zu einer größeren Thätigkeit gelangen, denn, nach verlässigen Mittheilungen wird die Donaufürstenthümerfrage die europäischen Mächte des Weiteren beschäftigen. Man avifirt in diplomatischen Kreisen eine von der Bforte ausgearbeitete Denkschrift an die Unterzeichner des Pariser Vertrages mit bitteren Beschwerden über die Verletzungen desselben durch die jetzige Wirthschaft in den Fürstenthümern und dem unzweideutigen Schlufantrage: auf Revision des Pariser Vertrages und Uebertragung des Regiments in den gedachten Ländern an diejenige Macht, welche für unverkürzte Ausführung des Vertrages Bürgschaften biete. Es heißt die Denkschrift sei in Paris vorgelegt und dort gebilligt worden. Das Erscheinen der Denkschrift wird zu lebhaften diplomatischen Verhandlungen zwischen ihren Adressaten führen, durch welche leicht die Herzogthümerfrage in den Hintergrund treten möchte. In Bezug auf Letztere wären nach Angaben hiesiger Diplomaten, wichtige Schritte der Mittelstaaten in Vorbereitung, womit die jetzigen Conferenzen bayrischer und sächsischer Staatsmänner in München in Zusammenhang ständen. Es ist hier der Aufmerksamkeit nicht entgangen, daß

zu den gedachten Besprechungen die — wohl nicht zufällig — in München anwesenden Gesandten Sachsens und Bayerns am Tuilerienhofe, die Herren v. Seebach und v. Wendland, herangezogen wurden. — Eine Beschlusfassung über die bevorstehenden diesseitigen Schritte in Bezug auf Lauenburg soll sofort nach Rückkehr des Königs erfolgen.

— Zum Gouverneur des Herzogthums Holstein ist österreichischerseits der Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz ernannt worden, und erwartet man dessen Ankunft auf seinem neuen Posten ebenfalls gegen die Mitte dieses Monats. Derselbe wird zunächst den Übungen des Gardecorps bei Potsdam mit bewohnen.

— Die preussische Dampfflotte besteht gegenwärtig aus 13 Schiffen, — 8 Schraubencorvetten, 2 Panzerschiffen und 3 Avisos — mit 187 Geschützen und 4132 Pferdekraft, außerdem 21 Kanonenboote (6 erster, 15 zweiter Klasse). Im Laufe dieses Jahres sind ein Kanonenboot erster Klasse, die beiden Panzerschiffe „Cheops“ und „Arminius“, zwei Schraubencorvetten „Gertha“ und „Medusa“ hinzugekommen, ein Zuwachs, der bekanntlich schon im vergangenen Jahre vor dem Wiener Frieden für den Fall des Wiederausbruches des Krieges mit in Rechnung gezogen wurde. Auch für das nächste Jahr ist außer drei Kanonenbooten keine Vermehrung zu erwarten, dagegen sollen im Jahre 1867 in Bordeaux bestellte Panzerschiffe geliefert werden. So gehen wieder zwei Jahre für die Entwicklung der preussischen Marine verloren. Der „Voss. Z.“ zufolge soll außer dem großen Kriegshafen in Kiel in den Elbherzogthümern auch in der Augustenburger Fährde oder dem Hürupp-Daff auf Alsen noch eine zweite befestigte Marinestation angelegt werden. Dem Vernehmen nach wäre die Vermehrung der Seeartillerie abermals um eine Compagnie in Aussicht genommen. Bekanntlich war für dieses Jahr die Schraubencorvette „Vineta“ zur Ausbildung von Marinemaschinen in Dienst gestellt worden und soll dies, wie verlautet, fortan alljährlich mit einem Schraubenschiff erfolgen. Für einen der bedeutendsten Mängel, welche sich in dem vorjährigen Kriege bei unserer Marine herausgestellt haben, dürfte durch die so bewirkte Beschaffung eines ausreichend vorgeübten Maschinen- und Heizerpersonals demnächst wohl eine Abhilfe erwartet werden.

Aus dem Schleswig'schen, 5. Sept. Das nordschleswigsche Landgebiet wird nach übereinstimmenden Gerüchten ehestens mit preussischen Cavallerie-Abtheilungen belegt werden, welche Anordnung zweifelsohne mit den dänischen Umtrieben in Nordschleswig im Zusammenhange stehen dürfte. — Die bislang nur dürftig mit Mannschaften ausgerüstete schleswigsche Seefestung Friedrichsort wird in diesen Tagen ein vollzähliges preussisches Füsilierbataillon in Garnison erhalten.

Dresden, 5. Sept. Während der Tage vom 5. bis 7. Sept. wird hier die Generalversammlung des Gesamtvereins der Gustav-Adolph-Stiftung abgehalten. Bereits am gestrigen Tage, den 4. Sept., trafen aus allen Gegenden unsers Vaterlandes Abgeordnete hier ein. Unter den von auswärts eingetroffenen Deputirten und Gästen befinden sich viele Männer, deren Namen vom besten Klange in der theologischen Welt wie in der Geschichte der Gustav-Adolph-Stiftung sind. Die Präsenzliste führt im Ganzen bis heute früh 10 Uhr 120 Angemeldete auf.

Rom, 30. Aug. Die Vermehrung der päpstlichen Armee wird von allen Cardinälen gebilligt. Das Geld dazu haben die französischen Legitimisten gegeben, welche eine Gesellschaft zur Canalisation der Tiber und der Herstellung des alten Hafens von Ostia gründeten und sechs Millionen Livres auf ein Mal als Caution an den päpstlichen Staatsschatz zahlten. Es war das eine abgemachte Sache, die Stiftung der industriellen Gesellschaft war nur Vorwand, um dem Papst die Mittel zur Vermehrung seiner Armee unter der Hand zu verschaffen. So thätig übrigens Herr v. Merode gegenwärtig als Waffenminister auch ist, ebenso traurig und entmuthigt ist er über die ganze Lage. Sein Ansehen ist völlig gesunken, der Papst ist seiner müde; zwei Mal in kurzer Zeit hat er eine lebhaftere Strafrede des neunten Pius anhören müssen. Einmal warf ihm dieser vor, daß er Arbeiten anordne, welche garnicht in sein Ressort gehörten, das andere Mal tabelte ihn der Papst streng, daß er in der vollen Kleidung des Prälaten von Rom nach Castel-Gandolfo auf einem wilden Pferde gejagt sei. Es ist kein Geheimniß, daß Merode um seine Entlassung gebeten hat, welche ihm indessen aus besonderen Gründen verweigert wurde. Die Mehrzahl der römischen Prälaten ist natürlich entzückt über den nahen Fall eines Mannes, der ihnen so sehr im Wege. Wehe dem deutschen oder sonst ausländischen Prälaten, der sich nicht

ganz an die römischen Monsignori hingiebt. — Großes Aufsehen macht die Verhaftung des Dom-Benedetto, welcher lange Zeit Cardinal Antonelli's Secretair war; als Grund der Verhaftung bezeichnet man „affaires des femmes“.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 9. September.

§§ Morgen Sonntag Vormittag erfolgt die Einschiffung des Stabes des Königl. See-Bataillons und der hier noch zurückgebliebenen beiden Compagnien des See-Bataillons in Booten auf die auf der Rhebe vor Anker liegende „Vineta“, und Nachmittags wird die Reise nach Kiel angetreten. Der Herr Obrist-Lieutenant von Bismarck ist bereits gestern mit dem Courierzuge dorthin abgegangen.

§§ Morgen Mittag kehren beide hier garnisonirende Infanterie-Regimenter und auch das Kavallerie-Regiment vom Manöver nach Danzig zurück.

†† Das Königl. Polizei-Präsidium macht das Publicum auf die Bestimmungen der §§. 55 ad 2 und 96 ad 6 aufmerksam, welche vorschreiben, a) „daß die Militärpflichtigen oder diejenigen Personen, welche die Zurückstellung der ersteren von der Aushebung oder andern Begünstigungen rücksichtlich deren Militärverhältnisse beantragen wollen, verpflichtet sind, die zur Begründung derartiger Begünstigungen bestehenden Verhältnisse einige Zeit vor Beginn der Musterung, oder spätestens im Musterungstermine selbst zur Sprache zu bringen, und b) daß alle Reclamationsanträge, welche der Kreisersatz-Commission zur Prüfung und Begutachtung nicht vorgelegen haben, von der Departements-Ersatz-Commission in der Regel gar nicht in Erwägung zu ziehen, sondern zurück zu weisen sind, sofern die Veranlassung zur Reclamation nicht etwa nach beendigtem Kreis-Ersatz-Geschäft entstanden sein sollte.“

†† Die Kirchenvorstände der hiesigen protestantischen Gemeinden haben in ihrer gestrigen Versammlung einstimmig den Beschluß gefaßt, in Betreff der Anlage eines Communal-Kirchhofs sich nicht mit dem Magistrat zu einigen.

— [Consum-Verein.] Die gestrige Sitzung des Consum-Vereins zählte sehr wenige Mitglieder. Unter dem Vorsitze des Herrn Lehrer Schulz wurden verschiedene Vereins-Angelegenheiten besprochen. Unter andern wurde mitgetheilt, daß die Errichtung einer eigenen Bäckerei nicht mehr allzufern liege. Sodann hielt Herr Schulz einen Vortrag über den Münchener Consum-Verein, aus dem hervorging, daß dieser nach den Prinzipien der eigentlichen Selbsthilfe eingerichtet ist und sich eines guten Gedeihens erfreut.

§§ Heute Nachmittag lief das für Rechnung der Fr. Heynichen Abredei auf der Lantadie erbaute Fregattenschiff „Marine-Minister v. Noon“, 700 R.-L. groß, glücklich vom Stapel. Das Musikkorps des See-Bataillons muscirte und blies vor Ablauf des Schiffes den Choral: „Eine feste Burg“ und nach demselben die Volkshymne. Auf den festlich geschmückten Tribünen waren die eingeladenen Gäste, darunter ein großer Damenstolz, versammelt.

§§ Heute beginnt in Erfurt die allgemeine deutsche Ausstellung von Garten-Erzeugnissen; amtlicher Seite hat sich von hier aus der Königl. Garten-Inspector Schondorff aus Oliva und Seitens des hiesigen Gartenbau-Vereins der Kunst- und Handelsgärtner Max Reimann aus Langefuhr dorthin begeben.

— Von jetzt ab werden auch auf den Stationen Warlubien und Czerwinsk sogenannte Schlafbilletts zu den Courierzügen ausgegeben; in Warlubien jedoch nur zum Zuge I. (von Berlin nach Eydtkuhnen), in Czerwinsk zum Zuge II. (von Eydtkuhnen nach Berlin).

— Der Ober-Staatsarzt a. D. Dr. Fischer ist zum Kreis-Physikus des Kreises Schlawe ernannt worden.

Thorn, 7. Sept. Von der Königl. Regierung ist die hiesige Handelskammer ersucht worden, sich gutachtlich über die Aushebung der Wuchergesetze event. darüber auszusprechen, ob es nothwendig erscheine, im Falle ihrer Aushebung den Zinsfuß bei Hypotheken-Darlehen zu beschränken. Die Handelskammer hat sich für unbeschränkte Aushebung der Wuchergesetze ausgesprochen und motivirt diesen Beschluß etwa dahin: Durch die allgemeine Wechsel-fähigkeit ist das Wuchergesetz unhaltbar und leicht zu umgehen. Das deutsche Handelsgesetz gestattet Kaufleuten mehr als 6 pCt. Zinsen zu zahlen und da Niemandem verwehrt ist, für kürzere oder längere Dauer ein kaufmännisches Geschäft zu machen, so kann Jeder durch Zahlung der Gewerbesteuer diese Bevorzugung erlangen; der Zinsfuß für sichere Hypotheken-Darlehen übersteigt in unserer Provinz sehr selten 5 pCt., obwohl das preussische Provinzialrecht 6 pCt. Zinsen gestattet, selbst im Jahre 1857 sind bei äußerst wenigen Capitalien die Zinsen von

5 auf 6 pCt. gesteigert worden. Der Zinsfuß bei Hypotheken-Darlehen regulirt sich nicht allein nach Angebot und Nachfrage, sondern es richtet sich derselbe in jedem einzelnen Falle auch nach der Solidität und wirthschaftlichen Fähigkeit des Darlehenssuchers. Der Darleiher kann sich für geringere Sicherheit ein Aequivalent verschaffen, indem er durch Cession eine Hypothek für geringeren Preis erwirbt. Das Gesetz wird also auch hier umgangen. Hieraus ist der Schluß zu ziehen, daß die Wuchergesetze nutzlos sind, und auf den Verkeer nur hemmend wirken.

Zinten, 5. Sept. Der Bürgermeister Schrempf's Name in den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die Zettau'sche Wahl mit Anerkennung genannt wurde, ist von der Regierung zu Königsberg im Wege des Disciplinarverfahrens seines Amtes entsetzt worden. Dieser Urtheilspruch ist mit einer Stimme Majorität gefällt worden. Wie wir hören, bewirbt sich Herr Schrempf um die Stelle eines Secretairs der Danziger Kaufmannschaft.

Stettin, 7. Septbr. Die Verletzung, welche sich der Herr Oberpräsident Freiherr Senfft v. Pilsach gestern in Cöslin zugezogen, besteht in einem Bruch der einen Kniegabel, doch ist nach den übereinstimmenden Urtheilen der Aerzte keine Veranlassung zu Beforgnissen.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Widerseßlichkeit gegen einen Beamten.] Viele Leute wissen immer noch nicht, wie straffällig es ist, sich Beamten zu widersetzen und sie wörtlich zu beleidigen. Wästen sie es, so würden sie sich gewiß hüten, ihrer üblen Laune gegen Beamte durch Schimpfreden und thätliche Angriffe Luft zu machen. — Viele glauben auch, daß es nicht viel zu bedeuten habe, wenn sie Polizeiergeanten und Schutzleute mit Schimpfreden und thätlichen Angriffen wie ihres Gleichen behandeln. Die Folgen davon erfahren sie häufig erst zur höchst unangenehmen Ueberraschung auf der Anklagebank. So erging es auch vorgestern dem Schmiedegesellen Erd. Hempel. Nachdem er sich am 19. Juni d. J. in der Schmiedeherbege unanständig betragen und in Folge dessen durch den Polizei-Sergeanten Klam abgeführt werden sollte, sagte er denselben bei der Brust und schlug mit Händen und Füßen um sich, auch drohte er, ihn in die Gasse zu werfen. Hempel wurde wegen dieser Widerseßlichkeit vom Criminal-Gericht zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt.

[Die Noth als Milderungsgrund.] Während die unehel. Laura Sokolowski bei dem Geschäfts-Agenten Seiffert in Brod und Lohn stand, eignete sie sich ein Portemonnaie eines Pensionairs desselben rechtswidrig an, welches sich beim Reinmachen der Stube fand. Nachdem sie bei einer anderen Herrschaft einen Dienst gefunden, stahl sie hier ihrer Herrin einen Unterrock und ein Paar Gamaschen. Sie kam für beide Diebstähle auf die Anklagebank und gestand hier zwar ihr Vergehen ein, behauptete aber, sich desselben nur aus Noth schuldig gemacht zu haben. Die Noth wurde denn auch erwiesen und als ein Milderungsgrund angenommen, in Folge dessen die Anklage nur zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt wurde.

Eine Entführungs-Geschichte.

(Schluß.)

Der Schreiber an den Herrn Minister-Präsidenten erzählt nun weiter, daß in Folge dieser Gemalthaten sich Mutter und Vormund entschlossen hätten, das Mädchen den Händen ihrer Entführer zu entreißen, dieses ihnen aber nicht gelungen wäre, denn bevor es dazu kommen konnte, hätten Jene „ihre Opfer“ schon, wie sich später herausgestellt, nach Stralau in Sicherheit gebracht und als man sich dort nicht mehr sicher fühlte, wären sie mit dem Mädchen nach Britz geflüchtet, wo sie dasselbe seit drei Wochen gefangen hielten. In seiner Umgebung befanden sich fortwährend Espione, die keine Unterhaltung mit seinen Verwandten zuließen, und wäre der einschreitende Vormund neulich mit Stockhieben zurückgetrieben worden. So weit die Epistel des abgewiesenen Freiers, welche Herr von Bismarck dem Königl. Polizeipräsidio mit dem Auftrage zugehen ließ, der Sache genau nachzuforschen. Zugleich aber hatte sich auch das Vormundschaftsgericht, bei dem die jetzt ihre Tochter so heiß liebende Mutter wegen Entführung derselben geklagt, an die Staatsanwaltschaft gewandt, und die ganze Angelegenheit gelangte nunmehr in die Hände der Criminal-Polizei. Diese ermittelte, daß die Gebrüder G. und der Commissionair A., welche mit dem verstorbenen Meher in Geschäftsverbindung gestanden, von seinem großen Vermögen also wußten, sich aus Interesse, um sich einen gehörigen Kuppelpelt zu verdienen, verbunden hatten, dem Mädchen einen Mann zu verschaffen, den sie auch in der Person eines jungen aus Sorau, wo A. einen Bruder hat, gebürtigen Kaufmanns gefunden, und daß sie die Entführung aus Berlin geleitet hatten. Von Britz war Hedwig abermals nach Stralau, ihr Bräutigam aber nach

Edwign gezogen, dann waren beide wieder nach Berlin gekommen und hatten in der Frankfurter Straße, getrennt in verschiedenen Wohnungen gewohnt, waren aber vor einiger Zeit aus Berlin wieder verschwunden. Im Anfange der vorigen Woche war es Herr v. Drygalski, dem Dirigenten der IV. Abtheilung des Polizeipräsidii, gelungen, zu ermitteln, daß sich Hedwig und ihr Ervähler in Sorau bei dem Vetter des Vektors aufhielten, und bekam der Criminal-Commissarius Kister, welcher in der Sache bereits gearbeitet hatte und damit vertraut war, den Auftrag, Beide mit aller Rücksicht nach Berlin zu führen. Dieser Beamte fand sie in Sorau als Eheleute, als sich innig Liebende, und wohnten sie bei dem Vater des jungen Gatten, der dort ein angesehenes Mann, Senator und Meister vom Stuhl der dortigen Loge ist, und ein Vermögen von 60,000 Thln. besitzen soll, auch seine Tochter an einen Advokat-Anwalt in Köln verheirathet hat, so daß also Hedwig Mitglied einer sehr anständigen Familie geworden ist. Sie erklärte Hrn. Kister, daß sie niemals mehr von ihrem Mann lassen würde, möge es kommen wie es wolle, und sie danke ihrem Schöpfer, daß sie, die von allen Seiten Bedrohet, eine so glückliche Wahl getroffen hätte. Die jungen Eheleute waren in London in einer englischen Kirche getraut worden, und zwar auf die Beibringung von Heirathserlaubnißscheinen, für die Braut im April von ihrem damaligen Vormund, dem Großvater, für den Bräutigam von dessen Vater ausgestellt. Der Commissar A. hatte sie nach London begleitet, wo sie in zwei verschiedenen Hôtels drei Wochen lang gewohnt, und in jeder Woche regelrecht aufgegeben worden waren. Von London waren sie über Dover, Calais und Brüssel nach Köln gereist, wo sie bei ihrem Schwager vierzehn Tage zugebracht hatten, und schließlich waren sie nach Sorau gekommen, wo sie ganz still und zurückgezogen gelebt hatten. Auf der gezwungenen Reise nach Berlin begleitete der Senator seine Kinder, und wurde der junge Ehemann auf §. 208 des Strafgesetzbuches hin in die Stadtvoigtei gebracht, seine Frau aber in einer Privatwohnung unter Aufsicht gestellt, nach ihrer Vernehmung jedoch am andern Tage wieder entlassen. Das Vormundschafstgericht hatte beantragt, Hedwig unter die Obhut ihrer Mutter zu stellen, der Untersuchungsrichter jedoch, mit der Sachlage genauer bekannt, bestimmte, daß sie vorläufig zu ihrem Schwiegervater zurückkehren sollte, der denn auch mit ihr wieder nach Sorau abgereist ist, während sein Sohn nur so lange noch in Haft bleiben wird, bis die Untersuchung, die namentlich gegen die Theilnehmer an der Entführung aus Berlin geführt wird, beendet ist. Es fragt sich nun, ob das Vormundschafstgericht die Ungültigkeits-Erklärung der Ehe beantragen wird, nach deren Aussprechung erst der junge Gatte mit Gefängniß nicht unter drei Monaten bestraft werden könnte, indem der im April von Hedwigs Großvater ausgesetzte Heirathserlaubnißschein zur Zeit der Trauung keine Geltung mehr hatte, da unterdessen ein neuer Vormund gewählt worden war. Hoffen wir, daß das was Gott und die Liebe hier zusammengesügt hat, nicht mehr getrennt, vielmehr die anmuthige Hedwig mit ihrem Gatten wieder bald in den Hafen der häuslichen Ruhe einlaufen wird. (B. Ger.-Ztg.)

Schiffahrts-Vertrag zwischen Preußen und Großbritannien.

Der am 16. v. M. zu Gastein zwischen Preußen und Großbritannien abgeschlossene Schiffahrtsvertrag stellt dasjenige, was sich beide Länder theils auf Grund ihrer allgemeinen Gesetzgebung schon jetzt gewähren, vertragsmäßig sicher. Eine Veränderung des bestehenden Zustandes wird der Vertrag, dessen Wortlaut wir nachstehend wiedergeben, daher unmittelbar nicht zur Folge haben.

Art. 1. In Preußen sollen Britische Schiffe und deren Ladungen und in dem Vereinigten Königreiche von Großbritannien und Irland sollen Preussische Schiffe und deren Ladungen, gleichviel woher die Schiffe kommen und wohin sie gehen und woher die Ladungen stammen oder wohin sie bestimmt sind, in jeder Hinsicht so behandelt werden, als die einheimischen Schiffe und deren Ladungen. Man ist jedoch darüber einverstanden, daß die vorstehende Bestimmung weder auf die ausschließlichen Fischereirechte Bezug haben soll, welche den Unterthanen jedes der beiden Länder innerhalb des Seegebietes der letztern zustehen, noch auf die örtlichen Bevorzugungen, denen sich in Großbritannien, nicht die Britischen Unterthanen im Allgemeinen, sondern gewisse privilegierte Classen in einzelnen Häfen erfreuen. Jede Begünstigung oder Befreiung, welche einer der vertragenden Theile in diesen Beziehungen einer dritten Macht zugestehen möchte, wird gleichzeitig und ohne Bedingung dem andern zu Theil werden.

Art. 2. Die in dem vorstehenden Artikel getroffenen Bestimmungen finden auch auf die Colonien und auswärtigen Besitzungen Ihrer Britischen Maj., so wie auf

deren Schiffe nebst Ladungen Anwendung, jedoch, was die Küstenschiffahrt anlangt, nur in denjenigen von diesen Colonien und auswärtigen Besitzungen, deren Küstenschiffahrt in Gemäßheit der über den Gegenstand ergangenen Parlamentsacten fremden Schiffen eröffnet worden ist oder künftig eröffnet werden möchte.

Art. 3. Wenn ein Kriegs- oder Handelsschiff eines der vertragenden Theile an den Küsten des andern strandet oder scheitert, so soll ihm der nämliche Schutz und Beistand wie einem einheimischen Schiffe geleistet werden. Die Eigenthümer oder deren Bevollmächtigte oder Vertreter sollen für die Sicherung ihres Eigenthums keine anderen Kosten zu zahlen haben, als in dem entsprechenden Falle des Schiffbruchs eines einheimischen Schiffes zu zahlen sein würden. Sollte der Führer eines Handelsschiffes genöthigt sein, einen Theil der Ladung zur Deckung seiner Auslagen zu veräußern, so soll ihm von den Behörden kein Hinderniß in den Weg gelegt werden, er ist indessen zur Beachtung der bestehenden Vorschriften und Tarife verpflichtet. Die von dem Bruch geborgenen Güter und Waaren sollen von jeder Zollabgabe frei sein, sofern sie nicht in den Verbrauch übergehen. In Abwesenheit oder auf Ansuchen des Eigenthümers, des Schiffsführers oder eines sonstigen Bevollmächtigten des Eigenthümers, sollen die beiderseitigen General-Consuln, Consuln, Vice-Consuln oder Consular-Agenten befugt sein, die Gewährung des erforderlichen Beistandes an die Theilhaftigen zu vermitteln.

Art. 4. Den General-Consuln, Consuln, Vice-Consuln und Consularagenten jedes vertragenden Theiles, welche in den Gebieten und Besitzungen des andern ihren Sitz haben, soll von den Ortsbehörden jeder gesetzlich zulässige Beistand zur Herbeischaffung der von den Schiffen ihres Landes desertirten Personen geleistet werden.

Art. 5. Das Recht des Beitritts zu gegenwärtigem Vertrage bleibt einem jeden, jetzt zum Zollverein gehörenden oder sich später demselben anschließenden Staate vorbehalten.

Art. 6. Der gegenwärtige Vertrag soll die nämliche Dauer haben, wie der am 30. Mai des laufenden Jahres unterzeichnete Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Großbritannien. Er soll vier Wochen nach dem Austausch der Ratificationsurkunden in Kraft treten.

Art. 7. Der gegenwärtige Vertrag soll ratificirt und es sollen die Ratificationsurkunden binnen sechs Monaten, oder, wenn möglich, früher in Berlin ausgetauscht werden. Zu Urkund dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten denselben unterzeichnet und ihre Siegel begedrückt.

So geschehen zu Gastein den sechzehnten August im Jahre des Herrn eintausend achthundert und fünf und sechzig.

(L. S.) v. Bismark. (L. S.) Napier.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 8. September.

2 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt: 10 Schiffe m. Getreide u. 4 Schiffe m. Holz.

Angekommen am 9. September:

Mildahn, Vertha, v. St. Davids, m. Kohlen. Water-son, Soam, v. Wid, m. Peeringen. — Ferner 9 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt: 11 Schiffe m. Getreide, 5 Schiffe m. Holz u. 3 Schiffe m. Gütern.

Ankommend: 2 engl. Schooner. Wind: SSO

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 6. bis incl. 8. September:

50½ Last Weizen, 876 eichene Balken, 3693 sichte Balken u. Rundholz, 104 Last Fasholz u. Bohlen u. 12 Last Bandstücke. Wasserstand 2 Fuß 2 Zoll.

Hörten-Verkäufe zu Danzig am 9. September.

Weizen, 180 Last, 128, 129 pfd. fl. 420—432½; 130 pfd.

fl. 450; frisch. 127 pfd. fl. 440, 450 pr. 85 pfd.

Roggen, 125 pfd. fl. 287½; frisch. 120 pfd. fl. 294 pr. 81 pfd.

Frische kleine Gerste, 104. 105 pfd. fl. 213 pr. 72 pfd.

Frische große do. 107 pfd. fl. 222 pr. 72 pfd.

Frischer Hafer fl. 138.

Frische weiße Erbsen fl. 360—372 pr. 90 pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 9. September.

Weizen bunt 120—130 pfd. 63—72 Sgr.

hellb. 124—131 pfd 72—77 Sgr. pr. 85 pfd. 3. G.

Roggen frisch. 120. 26 pfd. 49—52 Sgr. pr. 81 pfd. 3. G.

Erbsen frische weiße Koch. 60—62 Sgr. } pr. 90 pfd. 3. G.

Futter. 55—58 Sgr.

Gerste frische kleine 102—110 pfd. 32/33—38/39 Sgr.

große 110—112 pfd. 39—40/41 Sgr.

Hafer frischer 70—80 pfd. 22—25 Sgr.

Meteorologische Beobachtungen.

8	4	339,23	+21,2	SW. mäßig, Rim. dieftig ob fl.
9	8	338,87	15,3	Windstille, klar u. beiter.
12		338,66	20,9	SW. leicht. do.

Kirchliche Nachrichten vom 28. August bis 4. September.

St. Catharinen. Getauft: Hofbesitzer Herr auf Ziganenberg Tochter Anna Marie Katalie. Victualienhändler Schulz Sohn George Rochus. Schuhmacherges. Szolka Tochter Ida Orilie.

Aufgeboren: Fleischermeister. Joh. George Alter mit Zgr. Johanna Louise Wilhelmine Fleischer. Maschinenarbeiter Otto Leop. Griesbach mit Dorothea Paul. Stiller.

Gestorben: Töpfergef. Müller Tochter Henriette Clara, 6 M., Atrophie. Tanzlehrer Zachmann Tochter Johanna Hedwig, 5 M. 20 J., Brechdurchfall. Schuhmann Siemens Sohn Carl Heinrich. Oswald, 24 J., Krämpfe. Tischlergef. Vorhauer Sohn Philipp Ernst Max, 8 M., Typhus. Buchbindersmstr. Bürger Sohn Eduard Adolph Wiltz, 1 J. 3 M., Masern. Justiz-Rathin-Bwe.

Ulrike Julie Linden geb. Cober, 79 J. 1 M. 21 J., Lungen-Entzündung. Tischlermstr. Rosenbergs Sohn Rud. Robert, 8 J. 4 M., Typhus.

St. Salvator. Gestorben: Tischlergef. Böhner Tochter Wilhelmine, 3 M., Durchfall. Zimmergef. Schacht Sohn Gustav, 6 J., im Stadtgraben ertrunken.

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser. Aufgeboren: Seefahrer Joh. Wiltz. Grabstift am Holm mit Zgr. Emilie Justine Peische a. Caspe.

Gestorben: Klempnermstr. Peischel Tochter Bertha Louise, 6 J. 3 M. 3 J., Typhus.

Königl. Kapelle. Getauft: Fuhrherr Bögmeier Tochter Selma Fanny. Maurerges. Müller Sohn Maximilian Waldemar.

Gestorben: Köchdiner Alb. Kujawski, 32 J. 8 M., Lähmung des Rückenmarks.

St. Nicolai. Getauft: Schmiedeges. Jankowski Sohn Anton Franz. Reißschlägergef. Danig Sohn Paul Aug. Schuhmachersmstr. Zielinski Sohn August Theod. Schlosser-gef. Hein Sohn Paul Nicolaus.

St. Joseph. Getauft: Schiffszimmergef. Kretschmann Tochter Johanna Henriette Auguste. Schuhmacherges. Bach Tochter Anna Maria.

St. Virginita. Gestorben: Schuhmann Eduard Tillner, 41 J., Lungenwindfucht.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Rittergutsbes. v. Kamecke n. Gattin a. Schlawa. Rent. u. Rittergutsbes. Steffens a. Groß Golmkau. Pr.-Rent. Göden n. Gattin a. Stettin. Kaufm. Forster a. Hannover. Rent. Jacobsen a. Verahren.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Zobel u. Jurkens a. Berlin, Hahn aus Dresden, Davidsohn n. Gattin a. Königsberg in Pr., Sagel a. Düsseldorf, Prengel a. Offenbach a. M., Schmidt a. Hamburg u. Schwermer a. Slogau. Die Fabrikanten Gebr. Zahnke a. Magdeburg.

Walter's Hotel:

Die Rittergutsbes. Frbr. v. Ragler a. Condehnen, v. Levenar a. Saalau u. Weiße n. Fam. a. Bendmiewrowitz. Gutsbes. Suter n. Fam. a. Ebbz. Stud. Merckberger a. Bonn. Die Kaufl. Weinblender a. Madrid und Frommann a. Offenbach a. M. Geometer Poyen aus Verent. Fr. v. Windisch a. Lappin.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Kaufl. Löwenstamm a. Wloclawed, Hirschfeld a. Thorn, Walter a. Dresden, Eichenbach a. Zanow, Diekmann a. Stettin, Kröckelsberg a. Barmen, Behrendt a. Königsberg u. Hoffmann a. Bromberg. Intendant. Rath Bierfreund a. Königsberg. Stadt-Sekretär Schuder a. Culm. Gutsbes. Jäger a. Thorn. Landrath Graf v. Rittberg n. Gem. a. Marienwerder. Baufr. Jacob a. Neustadt in Westpr.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Die Kaufl. Marchés u. Hauschild a. Berlin, Reich a. Halle a. S. Gutsbes. Reimer n. Fam. a. Gumbinnen. Landw. Schäffer a. Marienwerder. Rentier Rastin a. Königsberg. Frau Gutsbes. Schmidt a. Memel.

Hotel de Thorn:

Die Candidaten Bachmann a. Culm u. Zerener a. Heidelberg. Lehrer Kresfeld a. Dlmüt. Die Kaufleute Steinbrecher a. Breslau, Kummer a. Leipzig u. Löwenstein a. Berlin. Gerichtsath Eröder a. Berlin. Rentier Freund a. Königsberg. Fabrikant Steinke a. Nürnberg. Ingenieur Carlsohn a. Stettin.

Deutsches Haus:

Gutsbesitzer Claassen a. Ladetop. Die Kaufleute Bindeman a. Gottschew u. Schröder a. Neustadt. Gastwirth Pawlowski a. Altmark.

Zahlenrathsel.

- 8 3 1 8 2. Löblich in guten Sachen.
- 2 3 4 4 8 2. Rein Stand für einen Schwachen.
- 2 8 3 6 7. Scheinbar ein großes Glück.
- 8 3 8 2. Beliebt bei uns als Speise.
- 1 2 3 3 7 8 3 4. Recht schön, bleibt sie im Gleiße.
- 2 8 3 5. Er fesselt Sinn und Blic.
- 8 7 2 8. Sie ist ein zartes Ding.
- 1 2 3 4 5. Er war ein starker Held.
- 7 8 9 9 8. Sie läuft behend und flink.
- 1 2 8 3 7 8 2 2. Er braucht viel Gut und Geld.
- 5 8 3 4. Sie kann oft kostbar werden.
- 2 7 8 3 9. Er gilt auch was auf Erden.
- 1 2 3 4 5 6 7 8 9. Er kann gut Zahlenrathsel lösen, Ob ihm auch die es leicht gewesen? Wirweitzky.

[Aufösungen werden in der Exped. d. Bl. entgegenen.]

Eine richtige Auflösung des Zahlenrathfels in Nr. 206 d. Bl. „Brotwagen“ ist noch eingegangen: Von Theresie Keyseisen auf Schloß Caniz bei Lupow.

Richtige Aufösungen des Zahlenrathfels in Nr. 208 d. Bl. „John Wird“ sind ferner eingegangen: Vdn H. Br... in Kl. Ankerholz. Franz Dammann, Herrmann Hanke, Gefangensomiter, von hier.

Richtige Aufösungen des Zahlenrathfels in Nr. 210 d. Bl. „Circus — Ditus — Picnick — Grinnen — Resource — Nero — Ironie — Reiss — Union — Sirocco.“ — Das Ganze: Copernikus“ sind eingegangen: Von Fritschen. Anna — F. Sahm... dt. K. Keller. M... R... F. Weichmann. R. Boderheim. H. Robert Meyer. Eduard Schulze. Ed. Bland. H. Robert Grunwald. H... a B... t. Emilie P... l. A. v. Dbrg. Louise S. Rumpelt... n. A. R. B. Wolff. Rob. Radite. H. Lautmeyer, Gymnasiast. Wirweitzky. Ludmilla u. Reinhold Drob.

Cirque Hinné.

Sonntag, den 10. September. 1865.

Große Vorstellung.

Hauptpièces des Programms:

The wild indian from the prairie of North America, große mimische Scene, dargestellt zu Pferde v. **Ern. Bridges**.

Herr **Hahnemann** als Voltin- u. Trab-Reiter.
Auftreten des unvergleichlichen ersten Thierbändigers der Welt **Ern. C. Batty Cooper** mit seinen auf das staunenerregendste dressirten 6 Löwen.

Herr **Signor Felice Napoli** in seinen **Tour de force** an einer 22 Fuß hohen Colonne; schließlich wird derselbe 3' lange und 3" im Durchmesser starke Eisenringe auf dem bloßen Arme selbst krumm schlagen. Sollte Jemand an der Echtheit der Eisenringe zweifeln, so bittet Herr **Napoli** diejenigen Personen, Eisenstäbe von denselben Dimensionen mitzubringen.

Erstes Auftreten der erst kürzlich aus Spanien zurückgekehrten ersten Reiterin vom Cirque zu Madrid, **Frl. Lina Schwarz**, genannt: **Phänomen der Reitkunst auf ungesatteltem Pferde** in ihren außerordentlichen Exercitien und dreifachen Tunnelsprünge, endigend mit dem **Cours volante**.

Zum letzten Male: **Great steeple chase** oder: Die englische Hirschjagd, ausgeführt mit 2 gut dressirten lebenden Hirschen von 20 Herren und 10 Damen zu Pferde.

Hochachtungsvoll

Charles Hinné.

Montag, den 11. September 1865.

Große außerordentliche Feste-Vorstellung,

und zwar

zum **Benefiz der Miss Zephora** mit ganz neuen Nummern.

Quadrille du moyen âge sous le régime de Louis XV. von 4 Herren und 4 Damen in mittelalterlichen Costümen mit 8 Schulpferden geritten, wo die vorzüglichste Dressur der Pferde in den einzelnen Solopartien, welche von den Herren geritten werden, zu bewundern sein dürfte.

Zum ersten Male: **Der Waulesel „Jerusalem“**, in Freiheit dressirt u. vorgeführt v. C. Hinné.

Zum ersten Male: **Grand Pas de trois**, ausgef. auf 3 Pferden von der Benefiziantin, Frau Lemans, Herrn Slezak und der kleinen Ernestine.

Zweites Auftreten des **Frl. Lina Schwarz**, vom Cirque zu Madrid.

Zum ersten Male: **Le passage de cinquante planiglobes** zu Pferde von der Grotteque- und Parforce-Reiterin **Miss Zephora** ausgeführt, endend mit dem **Cours volante**.

P. S. Gestützt auf den mir gezollten Beifall und dem gütigen Wohlwollen erlaube ich mir zu der von der Direction bewilligten, am **Montag, den 11. Septbr. e.**, stattfindenden **Benefiz-Vorstellung** die ergebenste Einladung zu machen.

Mein ganzes Bestreben im Vereine mit den übrigen Künstlern wird dahin gerichtet sein, diese Vorstellung zu einer der glänzendsten zu machen, und weise ich auf das obenstehende reichhaltige Programm ganz besonders hin.

In der Hoffnung, zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung mich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen, zeichne ich ergebenst

Hochachtungsvoll

Miss Zephora.

Eine Gouvernante, die in der engl. und franz. Sprache und in der Musik zu unterrichten im Stande ist, und gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht zum 1. October eine Stelle. Gefällige Adr. werden unter Z. 2. in der Exped. dieses Blattes erbeten.



MEDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS

Keine grauen Haare mehr! Melanogene

von Diquemare aus in Rouen
Fabrik in Rouen, rue St-Nicolas, 39.

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nuancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbmittel ist das Beste aller bisher da gewesenen.

En-gros-Niederlage bei

Fr. Wolff und Sohn Hofliefer. in Carlsruhe.

Briefbogen mit Damen-Namen sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Preisgekrönt auf der Londoner Weltausstellung 1862.

Empfehlenswerth für jede Familie!

Nichts ist so angenehm kühlend und erquickend in der heißen Jahreszeit, auf Reisen und auf Märchen, als Zuckerwasser mit:

„Boonekamp of Maag-Bitter“

bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat.“

Erfinden und einzig und allein fabrizirt von

H. Underberg-Albrecht,

am **Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,**

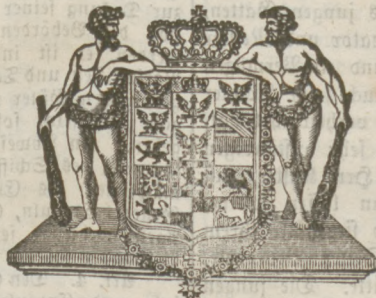
Hof-Lieferant

Er. Majestät

des Königs Wilhelm I.
von Preußen.

Er. Königl. Hoheit

des Prinzen Friedrich
von Preußen.



Er. Majestät

des Königs Maximilian II.
von Bayern.

Er. Königl. Hoheit des

Fürsten zu Hohenzollern-
Sigmaringen

und mehrerer anderer Höfe.

NB. Ein Theelöffel voll meines Boonekamp of Maag-Bitter genügt für ein Glas von 1/4 Quart Zuckerwasser.

Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und Flacons zu haben in **Danzig** bei Herrn **C. W. H. Schubert.**

Die Handels-Akademie in Hamburg

bietet in ihrem Pensionate sowohl fremden und einheimischen Zöglingen, zur schnellen und gründlichen Erlernung der modernen Sprachen, als ganz besonders der sich dem kaufmännischen Berufe widmenden Jugend, die bestmögliche Gelegenheit, sich für das spätere Geschäftsleben entsprechend theoretisch und praktisch vorzubereiten.

Da die Vorbereitung, welche Gymnasien, Real- und Bürgerschulen gewähren, wie die rein praktische Lehre sich zur zeitgemäßen Ausbildung zukünftiger Geschäftsmänner nicht mehr als genügend erweisen, so empfiehlt sich der Besuch einer Handels-Akademie als das Zweckentsprechendste. Hamburg als Weltplatz mit seinem allseitig mercantilen Verkehr bietet der kaufmännischen Bildung außergewöhnliche Mittel und Vortheile, welche dem Institute die Erzielung der günstigsten Resultate sichern, als auch den Eleven die Anbahnung ihrer zukünftigen Carriere erleichtern. Die Anstalt, welche momentan in drei Haupt- und zwei Vorbereitungs-Klassen zerfällt, ist in gesündester und schönster Gegend, wenige Minuten außerhalb der Stadt belegen. Der Unterricht wird vom Director im Verein mit den accreditirtesten Lehrkräften bei möglichster Wissenschaftlichkeit in hervorragend praktischer Tendenz erteilt und umfaßt das Ganze der heutigen Handelswissenschaft incl. fremder Correspondenz, Mathematik und Naturwissenschaften, Sprachunterricht in den Oberklassen nur von Nationalen. Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch als Conversations-Sprachen.

Latein, Italienisch, Russisch, Dänisch und Schwedisch, sowie Musik, Gesang, Tanz, Turnen, Exerciren und Schwimmen nach Wunsch der Eltern.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß obige Anstalt nicht nur theoretisch lehrt, sondern zugleich das erworbene Wissen ihrer Auditoren in einem eigens zu diesem Zwecke entrichteten Geschäfte zum wirklichen Können vollendet.

Jungen Leuten, welche schon praktisch thätig waren, wird, je nach Leistung, eine Ermäßigung des Honorars zugestanden, auch billiges und gutes Logis nachgewiesen und und ihnen der Eintritt in die Anstalt zu jeder Zeit gestattet. — Im Pensionate selbst und in den Vorbereitungs-Klassen finden Knaben von 12 Jahren ab Aufnahme, für deren moralisches Wohlverhalten gewissenhaft Sorge getragen wird.

Zur nähern Informirung wolle man sich der **Prospecte** bedienen, welche zu verabsolgen die Exped. d. Bl. gern erbötig ist; auch ist der Unterzeichnete zu jeder Auskunft-Ertheilung jederzeit bereit.

L. Schröder,
Director.

Meine Shakespeare-Vorlesungen im Gewerbehaufe

beginnen **Sonabend, 16. Sept., Abends 7 Uhr.**

Die jugendlichen Frauencharaktere wird **Frl. v. K.** lesen. Nähere Angaben enthält die Subscriptions-Liste, welche zur gest. Einsicht resp. Einzeichnung in der **F. A. Weber'schen** Buchhandlung (Langgasse) aufsteigt.

Es ladet zu zahlreicher Betheiligung ergebenst ein

W. Luëz, Dramatiker.

Heute u. alle Abend
ächtes Bier vom Faß
im **Wiener Kaffee-Haus.**

Alexander Schneider.

Das Ballhaus in Berlin.

Dieses Etablissement ersten Ranges, welches allabendlich mit Concert und Ball eröffnet ist, und dessen Ballsaal, Speisesaal mit Fontaine, Hallen etc. auf das Eleganteste und Prachtvollste ganz neu decorirt sind, wird hiermit dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Achtungsvoll ergebenst

Rud. Gräbert.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 12. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

sollen in der Reitbahn auf der Pflaferstadt **11 zum Artilleriedienst nicht mehr brauchbare Dienstpferde** gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauf-lustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufs-Bedingungen im Termin selbst werden bekannt gemacht werden.

Danzig, den 6. September 1865.

Kommando der zweiten Fuß-Abtheilung
Diprensh. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1.

Gesangbücher,

Pathenbriefe, Tauf- und Hochzeits-Einladungen, Gratulationskarten und dergl. Geschenke empfiehlt in größter Auswahl

J. L. Preuss, Portefaisengasse 3.

NB. Reparaturen, Garnituren wie Bücher-Einbände schnell und billig.

Gelegenheits-Gedichte fertigt an

C. Rumpel, Sopengasse 10.